

Solidarität

Organ für die Interessen aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonntags. — Preis vierteljährlich 50 Pfennig. — Anzeigen, die dreigespaltene Zeitzeile 20 Pfennig; Anzeigen, den Arbeitsmarkt betreffend, 10 Pfennig. — Sämtliche Postankalten sowie die Expedition, Meander-Str. 5 nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7149 im Post-Zeitungsverzeichnis.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Als Vertrauensmann wurde am 11. März Kollege Hans Schaffer, Dresden, Formwieserstr. 9, gewählt.

Als Kassenvertrauensmann der Kollege Max Thürasch, Dresden-Altfeld, Mittelstr. 20, S. 1.

Das Mitglied Otto Voigt, Dresden-Altfeld, Am Quackbrunnen 1, ist nach § 5, Abs. b aus dem Verbande ausgeschlossen, und würde bei Wiederannahmeversuchen desselben der § 3 des Verbandsstatuts angewandt werden.

Ortsverwaltung Breslau.

Der Vorsitzende Kollege Albert Krendt wohnt vom 2. April ab Sedanstr. 14, II.

Die Sitzungen des Verbandsvorstandes finden regelmäßig an jedem ersten Sonntag im Monat statt. Wir ersuchen die Vorstände unserer Ortsverwaltungen, dies bei Einsendungen von Briefen und Anfragen nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Der Verbandsvorstand.

J. A.: Paula Thiede.

Zur Lage in Straßburg i. E.

In voriger Nummer hatte Kollegin Thiede Gelegenheit uns die Straßburger Verhältnisse zu schildern; es drängt sich beim Lesen dieser Schilderung die Frage auf: Ist in erster Linie soweit Heuchelei möglich und zweitens, welche Vortheile haben die Straßburger Kollegen und Kolleginnen von einem derartigen Treiben?

Vergleicht man das Circular mit dem Schreiben des Kollegen Bartscher, so weiß man wahrhaftig nicht, was man denken soll. Ein Vorsitzender einer Organisation, der selbst seinerzeit (Kongress) für eine Zentralisation eingetreten ist, und der in dieser Weise heuchlerisch handelt, kann von den Mitgliedern nicht an der Spitze belassen werden; denn wie er dem Zentralvorstand gegenüber getreten ist, so tritt er auch seinen Mitgliedern gegenüber.

Erst will man eine Versammlung nicht einberufen, trotzdem man vorgibt, ständig für den Verband gearbeitet zu haben, und nachdem man gezwungen wird eine solche anzuberaumen, eine Einladung in angegebener Form, das ist nicht ehrlich gehandelt, aber für uns verständlich, wenn man den Standpunkt B.'s, einen Verband für Elsaß-Lothringen zu gründen, in Betracht zieht.

Aber, Kollege Bartscher, wo hernehmen und nicht fehlen? Sie haben nur in Straßburg Mitglieder und werden wohl kaum wo andersher welche bekommen.

Doch genug hiervon, sehen wir uns die Sache von der praktischen Seite an. Welche Vortheile

haben die Kollegen und Kolleginnen von der Bartscher'schen Agitation?

Die Organisation hat sich mit diesem Beschluß außerhalb der gewerkschaftlichen Bewegung gestellt. Sie hat die Brücke, die zwischen ihr und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands durch den Zentralverband bestand, abgebrochen und deshalb ist von dieser in jedweder Beziehung eine Unterstützung nicht zu erwarten.

Auch das dortige Gewerkschaftskartell dürfte eine moralische, sowie pekuniäre Unterstützung im Nothfall ablehnen, da dort nur zentralisierte Gewerkschaften vertreten sind und die Straßburger Buchdrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen eine solche Organisation abgelehnt haben.

Auch die Straßburger Buchdrucker werden jede Unterstützung verjagen, sollten die dortigen Kollegen und Kolleginnen in irgend einer Frage vorgehen; kurz, sollten die Straßburger Kollegen und Kolleginnen in irgend eine Lohnbewegung verwickelt werden, so werden sie vergeblich an den Thüren klopfen, an denen sie sonst ev. zu verlangen hätten und das Alles um ein paar Augenwinkelsideen; denn wäre dies genügend überlegt, so hätten die Kollegen und Kolleginnen nicht zu einem solchen Beschluß kommen können.

In unseren Händen befindet sich noch eine Zuschrift eines auf der Reise befindlichen Kollegen P., der im Juli v. J. auch in Straßburg konditionierte. Aus derselben geht deutlich der Haß einzelner Kollegen gegen alles, was deutsch heißt, hervor und auch der erwähnte Beschluß mag einer derartigen Stimmung entsprungen sein. Es kann aber nicht Sache der Arbeiter sein, sich in dieser Weise gegenseitig zu bekämpfen, um für jede Organisation und wenn auch nur den kleinsten Vortheil zu erzielen, ist es Pflicht jedes Arbeiters das Einigende zu suchen und nicht das Trennende zu wollen. Hier war aber kein Mittel zu schlecht, die Straßburger Organisation vom Verband zu trennen, selbst auf die Gefahr hin, die Organisation in Grund und Boden zu arbeiten.

Nun, wir wünschen den Straßburger Kollegen und Kolleginnen viel Glück zu ihrer neuen Organisation und sollte Kollege Bartscher der Vorsitzende derselben werden, so wird sein Ehrgeiz befriedigt sein und der richtige Mann an der Spitze stehen.

— le! —

Ueber die Thätigkeit weiblicher Aufsichtsbeamten.

wie über die Frage der Arbeiterinnen im Allgemeinen können wir aus dem Jahresbericht der Gewerbeaufsichtsbeamten für das deutsche Reich, welcher im Reichsamt des Innern für das Jahr 1898 zusammengestellt wurde, noch folgende, für unsere Leser gewiß interessante Mittheilungen machen:

Der Aufsichtsbeamte für Baden ist der Ansicht, daß grundsätzlich die Verwendung weiblicher Beamten kaum von der Hand gewiesen werden könne, wenn auch die Verhältnisse noch nicht so weit ge-

hört seien, daß ein Mißerfolg ausgeschlossen erscheine. Wenn man einerseits die außerordentliche Ausdehnung und fortschreitende Zunahme der Frauenarbeit, andererseits aber den Einfluß vieler Arten der gewerblichen Arbeit auf den weiblichen Organismus und die Beeinflussung des Familienlebens durch diese Arbeit berücksichtigt, so sei die Zweckmäßigkeit der Bestellung einer weiblichen Hilfskraft wohl anzuerkennen. Freilich werde eine weibliche Hilfskraft ihrer Aufgabe nur dann genügen können, wenn sie über eine ausreichende wissenschaftliche Bildung (sic) verfüge, sowie die Fähigkeit besitze, selbstständig die Bedürfnisse des Arbeiterzuges, besonders von der Seite des Schutzes der Arbeiterinnen zu erfassen und zu verwerthen.

In Sachsen-Weimar waren bereits im Jahre 1897 zwei ältere Wittwen zur Unterstützung des Aufsichtsbearbeiters bei der Besichtigung der Betriebsstätten zugezogen worden und haben sich auch im Berichtsjahre als Assistentinnen an den Besichtigungen betheilig, sowie außerdem durch Erfindung bei den Arbeiterinnen Kenntniß von etwaigen Mängeln zu erhalten gesucht. Es sind indessen auf diesem Wege nur in drei Fällen Unzuträglichkeiten zu Tage gefördert worden, während im Vorjahre kein einziger Fall ermittelt worden war. Der Berichterstatter, welcher die besondere Befähigung der Assistentinnen zu der fraglichen Thätigkeit hervorhebt, bemerkt zu diesem Ergebnisse, daß die Zuziehung weiblicher Hilfskräfte in seinem Dienstbezirke weder nothwendig sei, noch einen Nutzen verspreche. Nach der Ansicht der Assistentinnen seien die Verhältnisse, unter denen die Arbeiterinnen der dortigen Fabriken sich befinden, in jeder Beziehung normal und gesund, sowie im Vergleich zu den häuslichen Verhältnissen günstig; ein Anlaß zu Klagen liege daher nicht vor. Der Aufsichtsbeamte tritt dieser Auffassung bei; wenn auch die Möglichkeit vorliege, daß in einzelnen Fällen Mängel vorkommen möchten, so habe er doch für die Betriebe seines Bezirkes die Erfahrung gemacht, „daß der Aufenthalt und die Arbeit in den Fabriken verhältnißmäßig günstig nach wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sittlicher Beziehung wirken“.

In Bayern sind die Aufgaben und die Befugnisse der weiblichen Aufsichtsbeamten durch besondere Vorschriften geregelt worden, welche neben der für die Gewerbeaufsichtsbeamtinnen erlassenen allgemeinen Dienstamtsweisung gelten. Hiernach ist den weiblichen Hilfskräften, welche die Amtsbezeichnung „Funktionsärin“ führen, zunächst die Revision der Betriebe mit ausschließlich oder vorwiegend weiblicher Arbeiterschaft zugewiesen, zugleich aber deren anderweitige Verwendung zugelassen. Bei den Revisionen der ihnen zugewiesenen Betriebe haben sie die Befugnisse und Rechte der Gewerbeaufsichtsbeamten. (Nicht mehr wie billig! D. Red.) Ueber das Ergebnis ihrer Revisions-thätigkeit berichten sie dem vorgesetzten Inspektor, welcher das auf die übrigen Aufsichtsbezirke Bezügliche den betreffenden Inspektoren mittheilt. Die

als bei der heutigen Zerfahrenheit, wo man zu Zeiten mit Sammlungen geradezu überhäuft wird.

Wenn wir grundsätzlich fordern, daß jede Gewerkschaft ihre Streitigkeiten selbst zu unterrichten hat, und daß die Gewerkschaftskartelle unter allen Umständen sich jeder Einmischung zu enthalten haben, so verhehlen wir uns doch auch keinen Augenblick, daß Umstände und Zeiten eintreten können, ja, mit ziemlicher Gewißheit eintreten werden, wo die einzelne Gewerkschaft den ihr aufgedrungenen Kampf mit dem Unternehmertum nicht aus eigenen Mitteln führen kann. Die weitverzweigte und beherrschte Organisation wird, wenn ihre Glieder in großer Zahl ausgeperrt werden, der Hilfe anderer Organisationen oder der Allgemeinheit bedürfen. Die Vermittlung der Gewerkschaftskartelle zur Beschaffung der Unterstützung brauchen wir aber auch in diesen Fällen nicht. Auch diese Hilfe soll nur vom Zentralverband zu Zentralverband durch die Vorstände vermittelt werden.

„Der Kupferstecher“.

Versammlungen.

Buchdrucker.

Bericht der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Bericht vom 14. März. Kollege Massini gab unter Vereinsmitteilungen bekannt, daß unser Verein im letzten Jahre eine Zunahme von 471 Mitgliedern zu verzeichnen habe. Weiter ist es in der Stempelfabrik von Köhler wegen Einführung des Tarifs zu Differenzen gekommen, über deren Ausgang noch nicht berichtet werden kann; von 13 dort Arbeitenden haben 11 getündigt. Im Laufe der nächsten Woche sollen die Wahlen zum Gesellenausschusse der Innung stattfinden, an welchen sich alle in Frage kommenden Kollegen (diejenigen, welche bei Innungsmeistern arbeiten), sich beteiligen müssen, um die von unserer Seite aufgestellten Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Die Versammlung stellte darauf für diesen Posten die Kollegen Franz Kentsch, Bernh. Spittell, Hugo Michaelis und Otto Müller, Dr., als Vertreter und die Kollegen Mich. Stern, E. Bugdowski, Richard Köckerich und E. Zunge, als Stellvertreter auf. Bei den Aufnahmeversuchen montierte ein Kollege die Aufnahme der Stereotypen, welche beim Vokalanzetgerfreit selbstig stehen geblieben waren. Von Seiten des Vorstandes wurde erklärt, daß jedes Monita untersucht würde, daß man aber die Aufnahme jener, welche noch nicht Mitglieder waren, aus genanntem Grund nicht verweigern würde. Beim 2. Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Massini im Besonderen über die Lohnbewegung der Holzarbeiter hier am Orte. Als besonders bemerkenswerth erwähnte er die Forderung eines seiten Minimallohnes. Schließlich empfahl der Vorstand dem Ansuchen der Tischler stattzugeben, daß ihnen der Berliner Buchdruckerverein bis 5000 M. Darlehen geben möge — unter Garantie des Holzarbeiterverbandes. Es entspann sich eine lebhafteste Debatte hierüber; zur Sprache kam hierbei das Verhalten der Klavierarbeiter uns gegenüber inbetreff ihrer Schulden und ferner wurde verlangt, daß, wenn es sich um Geldbewilligung handelte, dies auch auf die Tagesordnung gestellt werden müßte. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Vorstandes zu. Hierauf kam ein Eruchen des Tapeziererverbandes zur erledigung, ihnen im Falle eines Streiks bis zu 5000 M. zu leihen. Massini legte die Sachlage klar und gab die Versammlung auch hierzu ihre Zustimmung, trotzdem sich verschiedene Redner dagegen aussprachen. Die nun bekannt gegebene Abrechnung vom Maschinenbau wies einen Ueberschuß von 470 M. auf. Der Vergütungskommission wurde ein Credit von 3000 M. zur Vorbereitung für die Gutenberger und das Johannistfest eröffnet. Nach einer Mittheilung der Kommission über ein Preisausschreiben für die Johannistfest-Drucksachen wurde die Versammlung geschlossen. G. E.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen.

Hamburg. Mitglieder-Versammlung vom 25. Februar. Die Tages-Ordnung lautete: 1. Bericht vom Arbeitsnachweis. 2. Die Thätigkeit der graphischen Zentral-Kommission und Wahl von zwei Stellvertretern zu derselben. 3. Innere Vereinsangelegenheiten. Kollege Glarner eröffnete die Versammlung um 5 Uhr. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, erstattete Kollege Jaeger den Bericht vom Arbeitsnachweis. Eingegangene Stellen 180, davon sind besetzt 78. Gemeldete Arbeitslose 158, davon 109 Mitglieder, Nichtmitglieder 49, von diesen 49 Nichtmitgliedern ist 17 Arbeit nachgewiesen. Kollege Jaeger wies noch auf den Ueberschuß hin, daß die Mitglieder in diesen Fällen, wo dieselben Arbeit erhalten, sich beim Arbeitsnachweisverwalter nicht abmelden. Ferner legte derselbe noch den Mitgliedern ans Herz, wenn dieselben Beschwerden haben, wo die Gesetzesparagrafen von den Prinzipalen überschritten werden, es sofort dem Vorstand zu melden. — Zum zweiten Punkt der Tages-Ordnung erstattete Kollege Glarner den Bericht der Zentral-Kommission und führte zunächst das Ueberschundenwesen in der Verlagsanstalt (vormals J. F. Richter), A.-G. an, wo von der obigen Kommission eine Druckervereinbarung einberufen wurde, die aber leider so schwach besetzt war, daß dieselbe auf einen anderen Tag verschoben werden mußte. Zu dem Ueberschundenwesen selbst führte Redner Folgendes aus:

Es sei bei obiger Firma von Mitte November bis Mitte Dezember Nacht gearbeitet worden, es haben die da beschäftigten Kollegen außer der gewöhnlichen Arbeitszeit noch bis zu 5 Nächte und 39 Ueberstunden die Woche gearbeitet, ferner haben die weiblichen Personen 20 Abende bis 10 Uhr gearbeitet, also 12 1/2 Stunden, und die drei Sonntage vor Weihnachten, nach den Ermüdungen beim Fabrik-Inspector soll die Erlaubniß nur auf zwei Abende ertheilt worden sein. Das männliche Personal hat von Mitte November bis Mitte Februar jeden Sonntag gearbeitet, wo ebenfalls die Erlaubniß dazu nicht ertheilt worden ist. — Zu der Nachtarbeit sind auch Kollegen anderer Firmen herangezogen, welches aber in Zukunft vermieden werden soll. Redner kam noch auf das Freundschaftswesen der Herren Obermaschinenmeister zu sprechen, da diese sich gegenseitig alles übertragen, was der oder diejenige für eine Person ist, also so zu sagen eine schwarze Liste führen. — Als Delegirte der graphischen Zentralkommission wurden W. Dode und B. Giese gewählt. — Zum dritten Punkt der Tages-Ordnung wurde auf unser 10. Stiftungsfest eingewiesen, daselbe findet statt am 7. April 1900 in Lütze's großem Saal; ferner findet das diesjährige Sommerfest im Lokale „Lindemann“ statt. — Schluß der Versammlung 6 1/2 Uhr.

Am Sonnabend, den 3. März, fand eine Drucker-Versammlung der Verlagsanstalt (vorm. J. F. Richter), A.-G., statt, die sehr gut besucht war, diese Versammlung wurde von der graphischen Zentral-Kommission einberufen. Auf der Tages-Ordnung stand: 1. Das Ueberstundenwesen. 2. Die Forderungen der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Das Referat hatte Kollege Glarner. An der Diskussion beteiligten sich zwei Maschinenmeister, die zum Ausdruck brachten, daß die organisirten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen keine Menschen wären (!) (Redaktion); übrigens hätten wir nur unsere Arbeit zu thun, soweit wie der Maschinenmeister dafür verantwortlich sei, und das Weitere, sich mit uns solidarisch erklären und ein Hand in Hand arbeiten, wäre ausgeschlossen (einer dieser Herren gehört der Tarif-Kommission an.). Ferner stellte der Obermaschinenmeister betreffs des Ueberstundenwesens alles als unwahr hin, dieses wurde aber vom Kollegen Glarner energisch zurückgewiesen.

Stuttgart. Versammlungsbericht vom 26. Februar. Da sich die Direktion der Druckerei Union anständig gegen uns gezeigt hat, sah sich der Vorstand genöthigt, auf heutigen Datum eine Versammlung, welche sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte, einzuberufen. Der Vorsitzende ertheilte Kollegin Berger nach eröffneter Versammlung das Wort zur Berichterstattung über die geschehenen Verhandlungen, sowie über das vorliegende Schriftstück der Direktion. Das Schriftstück bewilligt durchgängig den verlangten Lohn, sowie den Ueberzeitaufschlag. Nur in dem Waschen hat sich die Direktion entschieden gegen uns ausgesprochen, mit der Begründung, dieses nicht bewilligen zu können, (das Reinigen derselben 10 Minuten vor Beendigung der Arbeitszeit, denn es kommen hierbei 70 Maschinen in Betracht. Betreffs der Behandlung wird der Lohnkommission zu wissen gegeben, daß wenn oft gerade nicht gewählte Ausdrücke fallen, dieselben nicht buchstäblich aufzunehmen seien. Diese Ausforderungen wurden zur Diskussion gestellt, in welcher die Kolleginnen Berger, Hauser und Walter für Annahme der bewilligten Forderungen sich aussprachen. Die Kommission wird beauftragt, die Befristung des Schriftstückes durch die Unterzeichnet der Direktion zu erlangen. Anders liegt die Sache in der Druckerei Dallberger, dort haben die Herren bis auf heutigen Datum weder eine Antwort gegeben, noch sonst etwas für ihre Arbeiterinnen gethan, trotzdem dieselben vor 5 Monaten ihre Arbeiter und Arbeiterinnen bis (später in einem Vierteljahr) vertrießen. Der Vorsitzende schlägt deshalb vor, die Direktion soll durch die Kommission nochmals an diese Sache erinnert werden, um bis zum 28. Februar Bestimmtes von derselben zu erfahren. Kollege Weiser und Kollegin Feiler sind für Ausführung dieses Vorschlages. Kollegin Grimm beklagt sich über das Verhalten des Maschinenmeisters Fremd ihr gegenüber, welches einer scharfen Kritik unterzogen wird. Zum Schluß macht der Vorsitzende bekannt, daß unser Stiftungsfest am 10. März im Gewerkschaftshaus stattfindet. Mit einem Hoch auf den Verband, folgte Schluß der gutbesuchten Versammlung um 1/2 9 Uhr.

Berlin. Der Verein der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen hielt am 28. Februar eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Mittheilungen. 2. Vortrag von Fr. Altmann. 3. Besprechung über Sommervergütungen. 4. Verschiedenes. Die Versammlung ebrt zunächst das Ansehen der verstorbenen Kollegin Martha Moritz in der üblichen Weise. Hierauf theilt die Vorsitzende mit, daß leider der 2. Punkt der Tagesordnung ausfallen muß, weil Fr. Altmann in Folge einer falschen Adresse ja spät in Kenntniß gesetzt werden konnte und nun für diesen Abend am Erscheinung verhindert war. Weiter macht Kollegin Deydemann bekannt, daß unsere Zeitung in nächster Zeit eine Kenderung erfahren wird, weil der Kollege Reich sein Amt als Redakteur niederlegen will. (Die Angelegenheit ist durch die letzte Graph Konferenz beigelegt. Red.) Des Weiteren wird mitgetheilt, daß wieder 12 Kolle-

ginnen durch eine Druckervereinbarung für unseren Verband gewonnen seien. Anknüpfend hieran werden die Verhältnisse in einzelnen Geschäften besprochen und beschloffen, bei vorkommenden Maschinenaufträgen vorstellig zu werden, um für diese Zeit, namentlich an großen Maschinen eine Lohnzulage zu erhalten, wie es bereits in einigen größeren Druckereien üblich ist. Die meisten Rednerinnen halten es für zweckmäßiger, wenn in Zukunft die beiden Zahlstellen mehr als bisher zusammenarbeiten würden, weil bei einem gemeinsamen Vorgehen bedeutend mehr und leichter etwas erreicht werden könnte. Der Vorsitzende ist vom Arbeitervertreter-Verein eine Petition, das Unfallgesetz betreffend, zugegangen, welche dem Reichstag vorgelegt werden soll und wird nach einigen kurzen Erklärungen folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 28. Februar, in den Armirehallen zu Berlin tagende Versammlung des Vereins der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen erklärt sich mit der vom Berliner Arbeitervertreterverein an den hohen Reichstag gerichteten Petition einverstanden. Dieselbe erachtet die darin gemachten Vorschläge als das Minimum dessen, was im Interesse der Verletzten resp. deren Angehörigen gefordert werden muß, um diese vor der größten Noth und dem äußersten Elend zu schützen. Die heute hier Versammelten eruchen den hohen Reichstag die Vorschläge zu prüfen und geneigt die Zustimmung ertheilen zu wollen.“ Ferner wird mitgetheilt, daß jetzt energische Schritte unternommen werden, um auch die in Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiterinnen zu organisieren. Es hat zu diesem Zweck bereits eine Sitzung mit Vertretern der Steinbrucker stattgefunden und soll zunächst ein Flugblatt ausgearbeitet werden. Zum 3. Punkt der Tagesordnung wird beschloffen, in diesem Jahre wieder eine Dampferpartie zu veranstalten und zwar soll diesmal die Gegend der Unterperre berückichtigt werden. Unter Verschiedenem erwähnte die Vorsitzende den Bericht über die Agitationsreise der Kollegin Thiede. Es wird in demselben den Vorkommnissen in der Zahlstelle I die Schuld beigegeben, daß einige Zahlstellen für den Verband verloren gegangen sind. Das Resultat der Urabstimmung beweist aber, daß gerade bei den in Frage kommenden Zahlstellen fast alle Mitglieder mit nein gestimmt haben. Es wäre im Interesse Aller besser gewesen, wenn andere Worte, als solche die während der Fehde am Plage waren, gewählt worden wären. Kollegin Thiede erwidert hierauf, aus dem Briefen sei ersichtlich, daß nur der Berliner Vorkommnisse wegen der Rücktritt einzelner Zahlstellen erfolgt ist. Kollegin Wien weist ebenfalls einige im Bericht enthaltene Aeußerungen ganz entschieden zurück und empfiehlt folgende Resolution, welche nach kurzer Debatte gegen eine Stimme angenommen wurde:

„Die heute, am 28. Februar, tagende Versammlung des Vereins der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen erklärt sich mit den bisherigen Maßnahmen des Vorstandes der Zahlstelle I voll und ganz einverstanden und ist der Meinung, daß nur die angestrenzte Thätigkeit derselben, z. B. die Einberufung der elf Drucker-Versammlungen in den letzten Wochen es ermöglicht, daß die bisherigen Mitglieder bis auf 71, welche wegen Erhöhung der Beiträge ausgeschieden, uns erhalten blieben und 75 neu aufgenommen wurden. Die Versammlung verurtheilt in dem Bericht der Verbandsvorsitzenden über die Agitationstour, in welchem dieselbe das von der Zahlstelle I herausgegebene Flugblatt zum größten Theil als unrichtige Angaben bezeichnet und ist der Ansicht, daß dadurch der Fehdehandschuh wieder aufgenommen wurde zumal wir diese Folgeerscheinung des Rückganges einzelner Zahlstellen nur der Gewaltthat des damaligen Verbandsvorstandes zu verhandeln haben.“

Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung um 11 1/2 Uhr. G. H.

Im Arrhäuser zu vermeiden machen wir bekannt, daß das am 28. April stattfindende 10. Stiftungsfest des Vereins der Arbeiterinnen an Buchdruck-Schnellpressen im Lokale des Herrn Prohnow, Weberstr. 17, abgehalten wird. Der Vorstand.

Anmerkung der Redaktion: Wir haben zu der zuletzt angenommenen Resolution zu bemerken, daß ausdrücklich in dem Bericht über die Agitationstour aus Straßburg (und dieser ist wohl hauptsächlich gemeint) bezeichnet steht: Das Protokoll der vorhergehenden Versammlung u. befragte, daß die Straßburger Kollegen, um ihre Krankenunterstützung auch ferner zahlen zu können und besonders auf Grund des Berliner Flugblattes u. aus dem Verband austreten. Außerdem beweist das Resultat der Urabstimmung gerade das Gegenteil von dem Angeführten; es stimmten in Straßburg 30 Mitglieder mit „Ja“ und 21 mit „Nein“.

Wir hoffen, daß nun endlich diese unerquickliche Sache aus der Welt geschafft ist und an ein ruhiges Arbeiten gedacht wird.

Zahlstelle Dresden. Eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Dresden fand am 11. März in Adams Restaurant, Kaufbachstraße, statt. Die leider etwas schwach besuchte Versammlung wurde 11 1/2 Uhr vom Kollegen Krumpfert, eröffnet. Zunächst hielt Kollege Krumpfert den Kollegen Deydemann aus Leipzig vor, welcher auf Wunsch des Zentralvorstandes dieser Versammlung beiwohnen sollte. Ferner waren noch an-

welche Herr Steinbruder Paul Leinen, sowie Herr Lithograph Barthel, Mitglieder des Steinbruder- und Lithographenverbandes, Kollege Krumpert berichtet, daß Boigt Dresden plötzlich verlassen hat und sich bei der Führung der Bücher Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Die Kollegen Gommlich und Neumann fordern auf, den Antrag an Berlin zu stellen, das Marken-system einzuführen. Kollege Wehlhorn berichtet über die Handhabung des Leipziger Systems, sowie über die guten Erfolge desselben und beantragt die Gründung eines Ortsvereins, um auch in Dresden die Organisation vorwärts zu bringen. Was den Fall Boigt anbelangt, so bittet er, es nicht weiter auszubreiten, um die noch nicht organisierten Kollegen Dresdens nicht abzuschrecken. Gleichzeitig wundert er sich über das Nichterscheinen des Bauvorsitzers des Buchdruckerverbandes, Herrn Wendische, welcher sein Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt hatte. Herr Steinbruder Leinen berichtet über die Gründung der Zahlstelle Dresden und schlägt gleichfalls vor, über den Fall B. nichts in die Öffentlichkeit zu bringen, dagegen jedoch in Mitgliederkreisen nichts zu verbreiten. Ferner tadelt er das zu kurze Referat in der öffentlichen Versammlung im „Trianon“, am 23. Juli 1899, erwähnt die Mitglieder fest zusammenzuhalten und frähtig zu agitieren. Betreffs des Ortsvereins schlägt er vor, die Mitglieder nicht von den Volljährigen zu trennen, den Ortsverein jedoch bald zu gründen. Was das Marken-system anbelangt, so soll nicht etwa Dresden die Anfertigungsstellen tragen, sondern einen diesbezüglichen Antrag an den Verbandsvorstand stellen. Kollege Schaffer erklärt die Trennung der Mitglieder von den Volljährigen als Mißverständnis. Kollege Wehlhorn berichtet gleichfalls über die Ortsvereinsgründung, bespricht nochmals die Vorteile des Ortsvereins, sowie die des Marken-systems in Leipzig und schlägt vor, das Marken-system vorläufig in Dresden allein einzuführen und die Kosten selbst zu tragen. Lithograph Barthel beantwortet die Einführung des Marken-systems, wundert sich über die verschiedenen Beiträge in den einzelnen Zahlstellen Deutschlands und schlägt vor, einheitliche Beiträge für ganz Deutschland festzusetzen. Kollege Gommlich schlägt vor, Wochentags eine öffentliche Versammlung einzuberufen. Kollege Krumpert erwidert, daß es gleich sei, ob Sonntags oder Wochentags, da doch Kolleginnen sehr wenig erscheinen, was durch die bisherigen Versammlungen erwiesen sei. Steinbruder Leinen beantwortet die Abhaltung von öffentlichen Versammlungen an Wochentagen. Lithograph Barthel schlägt vor, die Gründung des Ortsvereins in dieser Versammlung vorzunehmen, was auch vom Kollegen Wehlhorn bejaht wird. Kollege Schelle macht den Vorschlag, die Gründung des Ortsvereins später zu beschließen und jetzt nur die Vertrauensmänner zur Regelung der Verbandsangelegenheiten zu wählen. Kollege Wehlhorn beantwortet nochmals die sofortige Beschlußfassung über die Gründung des Ortsvereins. Dierauf wird gegen 1 Stimme die Gründung des Ortsvereins beschloffen. Nach verschiedenen Vorschlägen wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender, Hans Schaffer; stellvertretender Vorsitzender, Oskar Krumpert; 1. Kassierer, Max Thirach; stellvertretender Kassierer, Oswald Naumann; Schriftführer, Heinrich Gommlich; 1. Beisitzerin, Frau Fräulein Bertha Endermann; 2. Beisitzer, Max Wuschid. Nach verschiedenen kleineren Aussprachen erfolgte der Schluß der Versammlung.

Eingelandt.

Bezugnehmend auf die Nummer 5 der „Solidarität“, in welcher sich dieselbe mit den Hilfsarbeitern der Druckerei „Bading“ beschäftigt, hatten der Kollege Karpe und ich auf Ansuchen des Herrn Kolen eine Besprechung mit demselben.

Herr Rosen theilte uns mit, daß er jederzeit bereit war und es noch ist, dem Vertrauensmann der betr. Abteilung die Zeit, welche zur Vertretung gewerkschaftlicher sowie politischer Angelegenheiten notwendig ist, freizugeben, und dies auch auf Wunsch jederzeit thun hat. Es liegt also eine Verhinderung zum Besuch der Vertrauensmännerziehung nicht vor; was ich auch nur bestätigen kann. Ade.

Eingelandt.

Gechte Redaktion! Leipzig.
In Ihrer Nummer vom 4. März behaupten Sie, daß ich Sie in unschöner Weise angegriffen habe, dies ist einfach nicht wahr. Ich wünsche kein anderes Fachorgan, es entspricht mir vollkommen. Nur wünsche ich, unsere Berichtsberichte an die „Leipziger Volkszeitung“ ebenfalls einzuliefern, was sehr dienlich für unsere Agitation wäre, da unser Verband nicht genügend bekannt ist.

Auf die einzelnen Punkte einzugehen, halte ich nicht für notwendig bis auf den einen, in dem Sie mir die Kenntnis von unserem Verbandsprotokoll absprechen; ich kenne es, weil ich gelesen habe. So wie Sie mir zurufen: „Erst hübsch überlegen was man will“, so rufe

ich Ihnen zu: „Erst hübsch nachlesen was man geschrieben hat.“ In dem Berichtsbericht vom 18. Februar steht nämlich schwarz auf weiß, daß die Neuerungen vom Kollegen Menzel und nicht von mir gemacht worden sind.

Ich erlaube Sie in nächster Nummer um Nichtigstellung und zeichne mit kollegialem Gruß Franz Steindorf.

Wir kommen Ihrem Wunsche nach, indem wir Ihre Zuschrift veröffentlichten, geben uns aber der Hoffnung hin, daß Sie das Verbandsprotokoll aufmerkamer gelesen haben, als das Nr. 5 der „Solidarität“. Es steht nämlich in derselben auf Seite 4 „schwarz auf weiß“, daß es anjant: „Unter Verschiedenem fragt Kollege Menzel an“, heißen muß: „fragt Kollege Steindorf an“.

Diese Berichtigung ging uns von Ihrer Zahlstelle zu Redaktion.

Kundschau.

Auch in diesem Jahre dürfte die Berliner Arbeiterchaft es sich nicht nehmen lassen, die Gräber der Märzgefallenen im Friedrichshain in pietätvollster Weise zu schmücken. Die Verweigerung des Friedhofsportals dürfte Anlaß zu einer event. Demonstration geben. Auch die Berliner Graphische Kommission wird im Namen der ihr angehörenden Organisationen einen Kranz niederlegen.

Ueber 6100 Möbelstuler Kreiken in Berlin. Die Forderungen sind: 1. 24 Mk. wöchentliche Abschlagszahlung für schwache Arbeiter und Erhöhung der Akkordpreise, wenn dieser Lohn nicht verdient wird, 2. gleichmäßige Festsetzung der Akkordpreise für die gleichen Artikel in allen Werkstätten, 3. die Maschinenarbeit ist von den Unternehmern zu liefern, 4. wo noch sonstige Uebelstände, wie Holztragen u., bestehen, sind dieselben abzuschaffen. Infolge dieses Ausstandes sind eine größere Zahl Bildhauer und Maschinenarbeiter (Fräiser u.) ausge-sperrt worden, haben auch verschiedentlich, wo es im Interesse der Tischlerbewegung angebracht war, die Arbeit niedergelegt. Die Haltung der Streikenden ist eine sehr gute, die Stimmung begeistert, die Versammlungen sind regelmäßig überfüllt.

Zum Redakteur des „Korrespondenzblatt“ der General-kommission der Gewerkschaften Deutschlands ist am 16. Februar d. Js. Herr Paul Umbreit-Leipzig durch den Gewerkschafts-Ausschuß gewählt worden. Der Gewählte übernimmt die Redaktion des Blattes mit dem 1. April d. Js.

Ueber die Bewegung der Hilfsarbeiterinnen hat Kollegin Heydemann einen längeren Artikel in der „Gleichheit“ veröffentlicht. Wir kommen in nächster Nummer hierauf zurück.

Wir der fromme Brauerzeibeker Verleth in Hamburg des Sonntag heilig. Vor dem Schöffengericht III unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. von der Meden hat sich der Geschäftsführer Karl Martin Wilhelm Kusznat wegen Vergehens wegen § 105 b der Gewerbeordnung zu verantworten. Kusznat ist Geschäftsführer in der Druckerei von Otto Ferstel. Er soll verantwortlich dafür sein, daß am Sonntag, den 24. Dezember 1899, in der Buchbinderarbeit des Ferstel'schen Geschäftes von Morgens 8 Uhr bis Mittags 2 Uhr von 12 weiblichen und zwei männlichen Arbeitern gearbeitet ist. Es ist deshalb gegen ihn ein Strafbefehl erlassen, gegen den er Einspruch erhoben hat. Der Einspruch wird damit begründet, daß es sich um im öffentlichen Interesse vorgenommene Arbeiten im Sinne des § 105 b gehandelt habe. Laut kontraktlicher Abmachung hätten bis zum 29. Dezember 87 000 Exemplare von der dem „Verein für Handlungsreisende von 1858“ gehörigen Zeitung, „Der Handelsmann“ abgeliefert werden müssen. Dieser Verpflichtung hätte man nur nachkommen können, wenn man den Sonntag mit zu Dülfe genommen hätte, denn die Zeit wäre in Folge der Weihnachtstferietage zu knapp geworden. Daß die Zeitungen rechtzeitig in die Hände der Besteller gekommen wäre, habe zweifelsohne im öffentlichen Interesse gelegen. Das Schöffengericht war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von Mk. 20 oder 4 Tage Haft. Er wird also dafür büßen haben, daß in dem Geschäft des sehr frommen Herrn Ferstel, einer Helden der Hamburger Bürgerchaft, das heilige Christfest dadurch besonders feierlich begangen wurde, daß die Arbeiter am unmittelbar vorausgegangenen Sonntage arbeiten mußten.

Literarisches.

„In freien Stunden“ illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfg. Lieferung 7 und 8 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des spannenden Romans „Das Erbe des Rabob“ und die kleinen Skizzen: „Das Märchen der drei Brüder, die Philoophie studierten“ und „15 Mark Belohnung“; eine römische Momentphotographie; „Dies und Jenes“; „Wiß und Scherz“.

Wir bitten unsere Leser, dieser wirklich guten Romanbibliothek für ihre Frauen und Kinder in ihrer Familie eine Stätte zu bereiten an Stelle der oft so werthlosen

bürgerlichen Unterhaltungs-Literatur, die durchgängig theurer und schlechter ist als „In freien Stunden“.

Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von Mk. 1,20, Postzeitungsstatut Nr. 3777) nimmt Bestellungen auf diese 10 Pfg.-Hefte an. Man versuche es wenigstens mit einem Probe-Abonnement auf „In freien Stunden“.

Den Partigenerossen, die in Fabriken und Werkstätten Abonnenten sammeln wollen, sendet die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen Sammelmaterial gratis und franco.

Briefkasten der Redaktion.

Hilfro-Hamburg. Briefe über 15 gr. kosten 20 Pfg. Porto. Da Ihr Brief nur mit 10 Pfg. frankiert war, 20 Pfg. Straporto bezahlt.

Wals-Bredon. Redaktions-schluss ist Mittwochs vor Erscheinen, später einlaufende Berichte u. sollen eigentlich nicht berücksichtigt werden.

Hofe-Hamburg. Artikel für die nächste Nummer zurückgeleitet. Ebenfalls 20 Pfg. Straporto bezahlt.

Da durch das unnötige Straporto die Redaktion nicht unerheblich belastet wird, wird bei jeder ungenügend frankierten Sendung Annahme verweigert. Briefe bis zu 15 gr. kosten 10 Pfg., darüber 20 Porto.

Verband der Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen u. Ortsverwaltung Berlin. — Zahlstelle II. (Hilfsarbeiter.)

Sonntag, den 18. März 1900, Mittags 1 Uhr:

Inserordenliche Generalversammlung bei Herrn Stehert, Andreasstr. 21 (oberer Saal).

Mitgliedebuch legitimirt!

Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragsleistung. 3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Archenholz über: Rückblick auf die Astronomie des 19. Jahrhunderts. 4. Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge zu Gunsten der Arbeitslosen-Unterstützung. 5. Verschiedenes.

In Anbetracht der Vorträge werden die Kollegen erucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Berein aller in Schriftgiebereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins u. Umg.

Dienstag, den 20. März, Abends 6 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20

Bereins-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Geldbewilligung. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Berein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Mittwoch, den 28. März 1900, Abends 9 Uhr: im Louisenstädtischen Konzerthaus, Alte Fohobstr. 37

Bereins-Versammlung.

Tagesordnung siehe Mittheilungen. Die verehelichten Mitglieder werden erucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Berein Berliner Buchdruck-Maschinemeister.

M. d. S. D. B. Dienstag, den 20. März 1900, präz. 9 Uhr Abends in Cohn's Festhällen, Reuth-Strasse 21

Bereinsversammlung

Tagesordnung: 1. Aufnahmen. 2. Vereinsmittheilungen. 3. Technisches. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet. Der Vorstand.

Verband der Buchdr.-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Zahlstelle Berlin II.

Allen Kollegen hiermit die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Adolf Beelich

nach längerem Krankenlager am 8. März cr. verstorben ist. Leicht werde ihm die Erde. Der Vorstand.

Gesangverein „Solidarität“.

Tafel!

Am Donnerstag, den 8. d. Mts. starb nach schwerem Leiden unser Gesangsbruder

Adolf Beelich

im Alter von 51 Jahren. Die Gesangsbrüder werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.